

Die Edith-Stein-Statue in der Außenfassade von St. Peter in Rom

Am 11. Oktober 2006, dem Jahrestag der Heiligsprechung Edith Steins, hat Papst Benedikt XVI. eine Monumentalstatue von Edith Stein gesegnet, die in einer der Außennischen des Petersdomes – auf der Seite zu den Vatikanischen Gärten hin – aufgestellt worden ist. Die Idee, dort auch Edith Stein durch eine Statue zu repräsentieren,¹ kam vom damaligen Generaloberen unseres Ordens, P. Camilo Maccise, der sie in einem Brief vom 26. September 2000 an Papst Johannes Paul II. vortrug:

»Heiliger Vater! Im Apostolischen Schreiben, in dem Sie Ihre Absicht äußerten, die hl. Teresa Benedicta vom Kreuz zusammen mit der hl. Birgitta von Schweden und der hl. Caterina von Siena zur Mitpatronin Europas zu ernennen, hat Eure Heiligkeit festgestellt: ›Wenn heute Edith Stein zur Mitpatronin Europas erklärt wird, soll damit auf dem Horizont des alten Kontinents ein Banner gegenseitiger Achtung, Toleranz und Gastfreundschaft aufgezogen werden, das Männer und Frauen einlädt, sich über die ethnischen, kulturellen und religiösen Unterschiede hinaus zu verstehen und anzunehmen, um eine wahrhaft geschwisterliche Gemeinschaft zu bilden‹ (Nr. 9). Während ich Eurer Heiligkeit noch einmal dafür danke, daß Sie eine Tochter des Teresianischen Karmel mit dieser großen Ehre und besonderen geistlichen Verantwortung ausgezeichnet haben, die aus Edith Stein in gewissem Sinn eine Glaubenswächterin in Europa macht, möchte ich Eurer Heiligkeit den Gedanken unterbreiten, in einer der Außennischen des Petersdoms eine Marmorstatue der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz aufzustellen. Erst vor kurzem wurde dort eine Statue der hl. Birgitta von Schweden aufgestellt, und in

¹ Die vom Künstler Eric Aumann geschaffene Statue der Caterina von Siena ist am 28. Oktober 2000 aufgestellt worden; Papst Johannes Paul II. hatte sie gesegnet. Im Zusammenhang damit lag der Gedanke nahe, auch Edith Stein – ebenfalls Mitpatronin von Europa – dort mit einer Statue zu ehren. Es gibt von dem genannten Künstler sogar einen Kostenvoranschlag vom 2. September 2000 für eine Edith-Stein-Statue.

einigen Wochen wird ihr eine Statue der hl. Caterina von Siena an die Seite gestellt werden. Es ginge also um die einzige und wirklich einzigartige Gelegenheit, die leuchtende Gruppe der Patroninnen Europas mit der Aufstellung der Statue Edith Steins zu vervollständigen. So bitte ich Sie zunächst darum, eine Außennische des Petersdoms zu diesem Zweck freizuhalten.

Indem ich gegenüber Eurer Heiligkeit die Wünsche für einen intensiven und fruchtbaren Dienst für die Kirche erneuere und um den Apostolischen Segen bitte, hege ich die Gewißheit, daß Sie diese Initiative unterstützen werden, damit Edith Stein, jene Frau, die, wie es in Ihrem Apostolischen Schreiben heißt, »zum Ausdruck einer menschlichen, kulturellen und religiösen Pilgerschaft geworden ist, die den tiefen Kern der Tragödie und der Hoffnungen des europäischen Kontinents verkörpert« (Nr. 3), auch weiterhin die Kirche zu einer stets neuen Treue zu ihrem Herrn ermutige, durch den uns immer Heil und Leben zukommen.

P. Camilo Maccise OCD
Generaloberer«

Dieser an den Papst persönlich gerichtete Brief ging mit einem unter demselben Datum, dem 26. September 2000, verfaßten Begleitschreiben von P. Camilo Maccise an Virgilio Kardinal Noè, den damaligen Erzpriester der Vatikan-Basilika, in welchem er nochmals den Wunsch ausspricht, eine Statue von Edith Stein aufzustellen und unter Hinweis auf bereits stattgefundene Gespräche zu diesem Thema die Zuversicht äußert, daß dieser Plan erfolgreich verwirklicht werden kann.

Bereits am 7. Oktober 2000 teilte das Staatssekretariat durch Mons. Pedro López Quintana unserem Generaloberen P. Camilo Maccise mit, daß sein Brief an Papst Johannes Paul II. eingegangen und das Anliegen dem Hochwürdigsten Kardinal und Erzpriester der Vatikanischen Patriarchalbasilika wärmstens empfohlen worden sei, in der Erwartung, daß sich nun jemand zum Förderer dieser lobenswerten Initiative mache.

Am 19. Oktober 2000 antwortete Virgilio Kardinal Noè, der Erzpriester von St. Peter und Generalvikar Seiner Heiligkeit für den Vatikanstaat, unserem Ordensgeneral P. Camilo Maccise, er habe die Schreiben erhalten, deren Inhalt ihm vom Staatssekretariat auch bereits mitgeteilt worden sei mit dem Hinweis an P. Camilo, »daß sich

nun jemand zum Förderer dieser lobenswerten Initiative mache« im Hinblick auf den finanziellen Aspekt. Es heißt weiter: »Um in Zukunft Einmischungen zu vermeiden, die es meiner Kenntnis nach schon gegeben hat, möchte ich Sie um die Mitteilung bitten, wem von Ihnen der Auftrag gegeben wurde, um diese Initiative weiter zu verfolgen, denn die dafür notwendigen Schritte sind über die Dombauhütte von St. Peter zu machen.«

In seiner Antwort auf dieses Schreiben vom 20. November 2000 teilte P. Camilo Maccise Seiner Eminenz Virgilio Kardinal Noè mit, er habe mit der Weiterführung dieser Initiative P. Ulrich Dobhan beauftragt, der damals als Generaldefinitor des Ordens in der Generalkurie war.

So weit der Briefwechsel zwischen der Ordensleitung in Rom und den Vatikanischen Dienststellen.

Ich habe um die Weihnachtszeit 2000 mit den Kardinälen von München-Freising und Köln Kontakt aufgenommen, anfänglich mit dem Gedanken, die Kosten evtl. aufzuteilen, und ich kann mich noch gut erinnern, daß Kardinal Wetter großes Interesse zeigte. Dann habe ich hierzu nichts mehr gehört, wohl aber erfahren, daß der mit mir befreundete Bildhauer Paul Nagel aus Wesseling, der unsere Kirche in Würzburg gestaltet hat, wegen der Schaffung dieser Statue angesprochen wurde. Am 12. Januar 2004 übersandte er mir ein an Mons. Friedhelm Hofmann, den damaligen Weihbischof von Köln, gerichtetes Schreiben des Präsidenten der Dombauhütte von St. Peter, Francesco Kardinal Marchisano, in welchem dieser mitteilt, daß die beiden von Paul Nagel präsentierten Modelle für eine Edith-Stein-Statue von den Experten der Dombauhütte begutachtet wurden. »Ihre Hochschätzung galt besonders dem feinen klassischen Stil und der deutlichen Symbolik des vom Meister Paul Nagel präsentierten Modells, in welchem die Heilige in aufgerichteter Haltung dargestellt wird, mit einem Arm das Kreuz und mit dem anderen die Thorarolle umfassend.«

Über den weiteren Fortgang berichtet Friedhelm Hofmann, der inzwischen zum Bischof von Würzburg ernannt worden war, im *L'Osservatore Romano* (Wochenausgabe in deutscher Sprache) vom 20. Oktober 2006 auf S. 5. Seiner Darstellung nach habe der Kölner Kardinal Joachim Meisner im Jahre 2000 den Wunsch geäußert, »auch der hl. Teresia Benedicta a Cruce, die aus Deutschland stammte und wichtige Lebensjahre im Kölner Karmel verbracht hatte, als

Martyrin des 20. Jahrhunderts und nun auch als Mitpatronin Europas einen Platz im Reigen dieser Heiligen zuzuweisen. Papst Johannes Paul II. kam dieser Bitte nach und gab die Erlaubnis zur Aufstellung ihrer Statue. Papst Benedikt XVI. bestätigte diese Entscheidung. Er erklärte sich gerne bereit, das Vorhaben zu begleiten. Als Aufstellungsort wurde die Nische zwischen der hl. Teresa von den Anden² und der hl. Birgitta von Schweden vorgesehen.

Zunächst mußten die Kosten berechnet und die Finanzierung gesichert werden. Dankenswerterweise konnte das Düsseldorfer Stifter-Ehepaar Wolfgang und Annette Hirsch gewonnen werden, dieses künstlerische Projekt zu begleiten und zu sponsern. Sie hatten die Bedeutung der hl. Edith Stein erkannt und wollten ihrerseits bei dieser Maßnahme aktiv werden. Dann wurden Künstler aus Deutschland gebeten, Entwürfe herzustellen. Aus diesem beschränkten Wettbewerb ging der Kölner Bildhauer Paul Nagel als Sieger hervor. Dieser arbeitet als freischaffender Künstler vor allem im kirchlichen Bereich. Er bezieht seine Themen zumeist aus der Heiligen Schrift, den Texten der antiken Philosophen, Aufzeichnungen der Kirchenväter und Heiligenlegenden. Er verbindet handwerkliche Perfektion mit überzeugenden Inhalten. Die hl. Edith Stein ist ihm bestens vertraut, denn er hat sowohl in Bergzabern, dem Taufort der Heiligen, als auch in Bensberg bei Köln die Edith-Stein-Kapelle gestaltet. Nach dem kleinen ausgewählten Bronzemedell schuf er in seinem Atelier in Südfrankreich ein Gipsmodell, das als Vorlage für die aus einem Marmorblock zu schlagende Figur dienen sollte. Im Maßstab 1:3 formte er eine Statue, die schon alle Einzelheiten der endgültigen Fassung beinhaltet. Im September 2005 konnte im Auftrag von Francesco Kardinal Marchisano, Erzpriester der Patriarchalbasilika, dieses maßgebliche Modell abgenommen werden. Dieses Gipsmodell wurde nun nach Carrara transportiert. Dort sollte aus dem Steinbruch des Michelangelo (Cave Michelangelo) der Marmorblock für die Figur geschlagen werden. ... Ein in Gips im Maßstab 1:1 geformtes großes Gesicht, das in seiner Heimatwerkstatt bei Köln angefertigt worden ist, legte die Gesichtszüge Edith Steins fest.

Das Ergebnis ist überzeugend. Aus der fertigen Statue schaut uns

² Es handelt sich um Teresa de Jesús (Juana Fernández Solar, 1900 bis 1920), die als Karmelitin im Kloster Los Andes in Chile gelebt hat und 1987 selig- sowie 1993 heiliggesprochen wurde. Da sie die erste Heilige Chiles ist, wurde sie am 6. Oktober 2004 mit einer Statue am Petersdom geehrt.

eine entschlossene Frau an, die bereits ihren Kreuzweg in die Gaskammern von Auschwitz antritt. Die Lippen sind geschlossen. Der leicht nach unten gewinkelte Mund verrät den Willen durchzuhalten. Unter der klaren Stirn blicken zwei Augen, die in der geraden, aufrechten Kopfhaltung den Weg in die Zukunft aufnehmen. Es drängt sich unwillkürlich der Satz an ihre Schwester Rosa bei der Verhaftung im Karmel zu Echt (Niederlande) auf: ›Komm, wir gehen für unser Volk!‹ Die Verbindung von Thora und Kreuz wird noch einmal in den beiden eingemeißelten Texten programmatisch zusammengefaßt.

In hebräischen Buchstaben steht auf der Thora-Rolle zu lesen: ›Sch'ma Israel – Höre Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig‹ (vgl. *Dtn* 6,4) und unter der Dornenkrone auf dem Kreuz in lateinischen Lettern: ›Ave Crux – Sei begrüßt, Kreuz!‹

Mit dem Segen des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. am 11. Oktober 2006 ist die Edith-Stein-Statue vollendet. Möge sie der Intention entsprechend ein Glaubenszeugnis in lebendiger Erinnerung halten, das für die ganze Welt von Bedeutung ist.«

So weit der Bericht des Würzburger Bischofs Dr. Friedhelm Hofmann.

Über seinen Auftrag und die ihm damit gestellte Aufgabe schreibt der Künstler Paul Nagel:

»Der Auftrag, eine Edith-Stein-Statue für die patriarchalische Basilika St. Peter in Rom zu schaffen, ist, wie Sie sich leicht vorstellen können, eine besondere künstlerische Herausforderung, denn der *genius loci* und die Qualität der Architektur legen die Meßlatte hoch. Eine besondere Aufgabe war jedoch auch das Thema bzw. die Person der modernen Heiligen *Teresia Benedicta a Cruce*, die als Edith Stein bei meiner Geburt 34 Jahre alt war, ihr Staatsexamen in philosophischer Propädeutik, Geschichte und Deutsch hatte, promoviert war als Doktor der Philosophie an der Universität Freiburg, wissenschaftliche Assistentin von Prof. Husserl in Freiburg war und gute Kontakte mit Martin Heidegger pflegte.

Ich bin froh und dankbar, daß diese künstlerische Begegnung mit dem Leben, Wirken und Sterben dieser bedeutenden Frau mich nicht unvorbereitet traf. Eine erste Berührung mit dem Namen Edith Stein hatte ich bereits 1949 durch meine in der katholischen Lehrerinnengemeinschaft aktive Tante. Ich habe noch gut in Erinnerung, daß hier auch das Wort Auschwitz fiel. Als ich Anfang bis Mitte der 70er Jah-

re durch den Umbau und die Neugestaltung der Karmelitenkirche in Würzburg mit dem Karmelitenorden in einen über 25 Jahre währenden engen beruflichen Kontakt kam, war wiederum Edith Stein inhaltliches und formales Thema meiner Arbeit. So durfte ich eine ihr gewidmete Kapelle konzipieren und sie schließlich 1997 lebensgroß in Zusammenhang mit einem Wandgemälde, 15 m hoch und 9 m breit, der Himmelfahrt Mariens darstellen.

Nachdem ich 1991 die Gestaltung der Edith-Stein-Kapelle der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg und 1992 die Figur der Edith Stein für den Kölner Rathausturm übertragen bekam, konnte ich 1993–97 den Umbau und die Umgestaltung der Kirche in Bad Bergzabern vollenden, in welcher Edith Stein 1922 getauft worden war. Hier ging es auch darum, diesem Ereignis besondere Bedeutung zu schenken.

Der Auftrag einer weit überlebensgroßen Figur der neuen Patronin Europas für St. Peter in Rom stellt mit der dadurch gegebenen Aufgabe, dem Werk formal und inhaltlich gerecht zu werden, eine besondere Schwierigkeit dar. Die Heilige stellt in ihrer theologisch-philosophischen Position einen außergewöhnlich hohen Anspruch, sie gehört sozusagen noch zu unserer Lebensnähe, und es fehlt eine ikonographische Tradition, die es einem Künstler in der Wahl der Darstellungsform leichter macht.

In ihrer reichen personalen Gotteserfahrung, die sie lebt und die in ihren Schriften deutlich zum Ausdruck kommt, in ihrer Zugehörigkeit zum jüdischen Volk, das nach wie vor in einer unwiderrufbaren Erwählung in Gottes treuem Bunde steht und welches von der Bibel her eine universale Sendung hat, ging sie, wie es bei den Juden durch die Shoa bekannt ist, ihren Weg, herrlich betend, als ihr letztes Finden der vollen Wahrheit in den Opfertod nach Auschwitz.

Für Edith Stein gab es eine unbedingte Pflicht zu dem, was selbst unbedingt ist, was dem Wesen nach immer und überall gut und würdig ist. Von hier aus ist auch das Wort von Johannes Paul II. zu verstehen, der bei einer Begegnung mit Rabbinern in Mainz sagte: ›Gemeinsam sind Juden und Christen als Söhne Abrahams berufen, Segen für die Welt zu sein.‹

Edith Stein wurde als Jüdin ermordet, heilig gesprochen als Christin und Karmelitin. In diesem Kairos begegnet uns Edith Stein, die gläubige Katholikin.

Ganz unpathetisch und undramatisch sind ihre bezeugten Worte, die

sie bei ihrer Verhaftung an der Klosterpforte an ihre leibliche Schwester Rosa richtete: ›Komm, wir gehen für unser Volk.‹

In diesem Wortsinne habe ich versucht, meinen künstlerischen Ansatz zu finden und der Heiligen in ihrer Gestalt einen bewußt sicheren Schritt zu geben. Sie geht zum Martyrium in der festen Hoffnung auf ihren Erlöser, Christus, nicht zuletzt für ihr oft uneinsichtiges Volk, sondern auch gemäß der karmelitanischen Maxime, daß Gottesdienst gleich Menschendienst und Menschendienst gleich Gottesdienst ist.

Bis in den Tod hat sie real die Berufung und das Schicksal ihres Volkes mitgetragen. So hält sie auch als sichtbares Zeichen ihrer Überzeugung, Tochter des auserwählten Volkes zu sein, die Thorarollen im Arm, die mit wenigen Buchstaben das ›SCHMA ISRAEL‹, den Anfang des jüdischen Glaubensbekenntnisses, tragen.

Edith Stein blieb jedoch nicht im Judentum stehen, sie fand in Christus ihren Bräutigam und Erlöser. Sein Kreuz wurde ihr intellektuelles und spirituelles Ziel. Sie erhielt den Ordensnamen *Teresia Benedicta a Cruce*.

Im Jahre 1941 schrieb sie in einem Brief ›Eine scientia crucis (Kreuzwissenschaft) kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon war ich vom ersten Augenblick an überzeugt und habe von ganzem Herzen gesagt: »Ave crux, spes unica!«³ Mit diesen lateinischen Worten zitierte sie den Hymnus von Venantius Fortunatus aus dem 7. Jahrhundert, der das Kreuz als einzige Hoffnung preist. So umfaßt die Figur nicht nur die Thora, sondern auch das mit Dornen geschmückte Kreuz. ›Ave Crux‹ ist unter dem Querbalken zu lesen.

Ich habe mich bemüht eine Figur zu schaffen, die einerseits als Rundplastik künstlerisch bestehen kann – denn auch die unsichtbare Seite muß wahrhaftig sein –, die aber auch als Figur dem architektonischen Rahmen und Raum der Nische Michelangelos Rechnung trägt. Inhaltlich galt es, dem Leben und Werk der Heiligen gerecht zu werden, also eine Ikonographie zu entwickeln und dann Inhalt und Form zu einer Einheit zusammenzubringen.

Mein Ziel war es, im Erscheinungsbild dieser Darstellung Edith Steins ihre Klarheit der Gedanken, ihre Heilsgewißheit und ihre Hoffnung auf Christus zum Ausdruck zu bringen. Sie geht erhobe-

³ ESGA 3, Brief 710.

nen Hauptes mit sicherem festem Schritt, sie weiß, daß ihr Erlöser lebt, ein letzter Windstoß hebt ihren Schleier an.

Paul Nagel, Juni 2006«

Inzwischen ist unter der Herausgeberschaft von Joachim Kardinal Meisner eine Dokumentation zu dieser Statue erschienen: *Edith Stein. Teresia Benedicta a Cruce. Jüdische Christin und christliche Jüdin*. Butzon & Bercker, Kevelaer, 2006, mit Beiträgen von Joachim Kardinal Meisner, Bischof Friedhelm Hofmann, Wolfgang Hirsch, S. M. Amata Neyer OCD, Paul Nagel, Harm Klüeting, Jörg Splett und bereichert mit vielen Fotos, die dieses Ereignis auch im Bild festhalten.